

<p>Etschenberg, Karla Gesundheitsförderung in der Schule</p> <p>Basisartikel Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 2–6</p> <p>Die Lebenserwartung von Männern und Frauen in den Industriestaaten steigt kontinuierlich an. Gesundheitsstudien prangern jedoch bei vielen Heranwachsenden gesundheitliche Probleme an. Schule, traditionell allen Fächern voran der Biologieunterricht, hat die Aufgabe, Jugendliche über eine gesundheitsförderliche Lebensweise zu informieren und sie vor allem dazu zu motivieren. Die schulische Gesundheitsförderung kann sich auf zwei Säulen stützen: auf den Gesundheitsschutz (Verhältnisprävention) und auf die Gesundheitserziehung (Verhaltensprävention). Anlässe, gesundheitsbezogene Themen aufzugreifen, gibt es im regulären und im Gelegenheitsunterricht.</p>	<p>Groß, Jorge und Schmidt, Michael Dentale Fitness – das Ökosystem Mundhöhle</p> <p>Unterrichtsmodell Sekundarstufe I Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 29–36</p> <p>Verfemt als «Karius» und «Baktus» wurden säurebildende Bakterien bei der Mundpflege heftig bekämpft. Inzwischen sieht man die Mundbewohner jedoch als Teil eines Ökosystems, das sogar förderlich für die Mundgesundheit ist – solange keine Besiedlergruppe die Oberhand gewinnt. Die SchülerInnen lernen die verschiedenen Lebensräume im Mund und deren Bewohner kennen. In Gruppenarbeit erkunden sie die Ursachen von Mundgeruch, Zahnfleischentzündung und Karies sowie die Funktion von Speichel. Abschließend bewerten sie ein «Wundermittel», das «Nie wieder Zahnputzen!» verspricht, und stellen systemisch wirkende Zahnpflegemaßnahmen zusammen.</p>
<p>Fehnker, Ute Convenience Food statt selbst gekocht?</p> <p>Unterrichtsmodell Sekundarstufe I Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 7–14</p> <p>Convenience-Produkte unterstützen die Bequemlichkeit der Konsumenten. Nach dem Verarbeitungsgrad lassen sich verzehrfertige, teilfertige und Fertigprodukte unterscheiden. In Bezug auf den Vitamin- und Mineralstoffgehalt haben Convenience-Produkte ihren einseitig schlechten Ruf verloren. In vielen stecken jedoch übermäßig viele Zusatzstoffe. Die SchülerInnen erstellen eine Mind-Map über Vor- und Nachteile von Convenience Food und gehen in Gruppen der Frage nach: Wie gesund ist Convenience Food? Abschließend bietet ein «Kreatives Kochstudio» Gelegenheit, Alternativen zu erproben.</p>	<p>Osterseht, Dörte und Rippe, Volkhard Drei Spritzen gegen Krebs</p> <p>Unterrichtsmodell Sekundarstufe I/II Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 37–44</p> <p>Am 28. Februar 2007 gab die Ständige Impfkommission eine Empfehlung zur Impfung von Mädchen und jungen Frauen gegen Gebärmutterkrebs heraus. Eine (simulierte) Redaktionskonferenz bietet den Schülerinnen einen förmlichen Rahmen, sich in Arbeitsgruppen genauer über Teilthemen zu informieren und die Informationen anschließend auszutauschen: Wie entsteht Gebärmutterhalskrebs? Wie häufig tritt er auf? Welche Vorsorgemöglichkeiten gab es bisher? Wie wurde der Impfstoff entwickelt und getestet? Lohnt sich die Impfung medizinisch und ökonomisch? Wer führt die Impfung durch?</p>
<p>Gropengießer, Ilka Tanzen bringt Bewegung: Power für Mouse- & Couch-Potatoes</p> <p>Unterrichtsmodell Sekundarstufe I Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 15–22</p> <p>Schulkinder werden immer dicker! Gründe dafür gibt es viele, vor allem aber mangelt es an Bewegung. Tanzen – eine Mischung aus Hip-Hop und Aerobic-Elementen – kommt bei Jugendlichen jeder Statur gut an. Getanzt wird im Sportunterricht, in der Pause, am Nachmittag oder auf einer Klassenfahrt. Im Biologieunterricht werden die körperlichen Erfahrungen besprochen: Warum steigt der Puls? Warum machen Rhythmik und Bewegung Spaß und gute Laune? Ist Schwitzen peinlich oder «normal»? Welche Muskeln sind aktiv?</p>	<p>Hinrichs, Reimer Aufgabe pur: Der «Schnaps»-Kanal</p> <p>Serie Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 45–46</p> <p>Unter dem Einfluss von Alkohol verliert man die Kontrolle über seine Bewegungen. Das geht nicht nur Menschen so, sondern auch dem Nematoden <i>Caenorhabditis elegans</i>. Ist bei diesem Modellorganismus ein bestimmtes Gen mutiert, erweist er sich als relativ resistent gegen Ethanol. Die SchülerInnen leiten aus Diagrammen die Wirkung von Alkohol auf die Erregungsleitung und das Verhalten von <i>Caenorhabditis elegans</i> und der Mutanten ab und diskutieren die Konsequenzen eines möglichen Anti-Alkohol-Medikaments für den Menschen.</p>
<p>Depta, Hille Der Babysitter-Pass</p> <p>Unterrichtsmodell Sekundarstufe I Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 23–24</p> <p>Tragische Vorfälle belegen, dass man ein quengelndes Kleinkind auch dann nicht «nur ein kleines bisschen» schütteln darf, wenn die eigenen Nerven bloß liegen: Folge können schwere Hinblutungen und -quetschungen sein. Auch die Gliedmaßen sind empfindlich, solange die Wachstumsfugen noch weich sind. Neben diesen physiologischen Zusammenhängen muss ein Babysitter natürlich noch etwas über Ernährung und Körperhygiene, über das Vorlesen und Vorsingen, über Kinderspiele und kindgerechte Bastelmaterialien wissen. Diese Kenntnisse können fremden und später vielleicht eigenen Kindern zugute kommen.</p>	<p>Hinrichs, Reimer Aufgabe pur: Selektionsfaktor Fischernetz?</p> <p>Serie Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 46–47</p> <p>Speisefisch wird weltweit knapp. Fangnetze mit größeren Maschen, die kleine Fisch durchschlüpfen lassen, sollen Abhilfe schaffen. Die SchülerInnen leiten aus den Daten von Laborexperimenten ab, ob diese Maßnahme den gewünschten Erfolg haben wird, und diskutieren alternative Möglichkeiten zur Sicherung von Fischpopulationen.</p>
<p>Depta, Hille Kleiner Babysitter-Kurs</p> <p>Beihefter Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 25–28</p> <p>In Wort und Bild wird hier dargestellt, was ein Babysitter mindestens wissen sollte, wenn er seine Aufgabe sachgemäß erfüllen möchte. In einem «Babysitter-Pass» werden die Fähig- und Fertigkeiten dokumentiert – für Babysitter ein Beleg ihres Könnens, für die Eltern der zu betreuenden Kinder ein beruhigendes Indiz dafür, dass sie ihre Kleinen nicht in völlig unbedarfte Hände übergeben.</p>	<p>Braunschweiger, Lars Fitnesstrainer, Ernährungsberater & Co</p> <p>Einbindung außerschulischer Experten in den Biologieunterricht</p> <p>Magazin Unterricht Biologie 330 (31. Jg.), Dezember 2007, S. 48</p> <p>Nach einem Brainstorming zum Lehrplanthema «Körperleistung und Gesunderhaltung» formierten sich fünf Arbeitsgruppen zu verschiedenen Teilthemen. Innerhalb der nächsten 5 Wochen sammelten sie Informationen, interviewten außerschulische Experten und bereiteten ihr neues Wissen für die anderen in Form von Plakaten und Kurzfilmen möglichst ansprechend und überzeugend auf. Dass sie dabei viel lernten, haben sie «erst gar nicht so gemerkt».</p>